

## **Broschüre „Neue Forschungsneutronenquelle FRM II“**

**Vorwort von**

**Prof. Dr. Wolfgang A. Herrmann**

**Präsident der Technischen Universität München**

**07/2001**

Nach einem strengen Prüf- und Begutachtungsverfahren von etwa drei Jahren Dauer hat im April 1996 das Bayerische Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen die erste Teilgenehmigung für die Neutronenquelle FRM-II erteilt. Wesentlicher Bestandteil war das vorläufige positive Gesamturteil für die neue Neutronenquelle FRM-II sowie die Erlaubnis, mit dem Bau der Reaktorhalle zu beginnen. Die Technische Universität München ist stolz auf den Vertrauensbeweis, die größte Baumaßnahme in ihrer 128-jährigen Geschichte umsetzen zu dürfen.

Neutronen sind als die „besseren Röntgenstrahlen“ vielseitige Sonden und Werkzeuge in Wissenschaft, Technik und Medizin. Es liegt an den spezifischen Eigenschaften der Neutronen, dass sie interdisziplinär zur Untersuchung von Materialien, zur Entwicklung von High-Tech-Werkstoffen, zum Verständnis chemischer Prozesse wie Katalysevorgänge und biologischer Abläufe beitragen. In der Technik werden Neutronen eingesetzt zur Spuren- und Umweltanalytik und gleichermaßen für besonders hochwertige Siliziumdotierung zur gezielten Veränderung der Halbleitereigenschaft. Dennoch steht die Zukunft der Neutronen erst am Anfang; ungeahnte wissenschaftliche und technische Fortschritte dürfen erwartet werden. Die verschiedenen Naturwissenschaften erfahren neue Impulse und werden verstärkt zueinander finden.

Gerade dieses schafft an einer Hochschule wie der unseren eine neue Plattform mit herausragenden Möglichkeiten. In dieser Gemeinsamkeit werden Innovationsfreundlichkeit und industrielle Anwendungen gestärkt. Darin wiederum liegt die Chance des FRM-II, auf die unser Land nicht verzichten darf. Ein typisches Beispiel ist unser Forschungsschwerpunkt Radionuklidmedizin, der uns mit Hilfe der Neutronen des FRM-II zu neuen Radiopharmaka für die Krebsdiagnose und -therapie führen soll.

Die Technische Universität München bedankt sich bei den Verantwortlichen in Staat und Politik für deren Weitsicht und Entschlossenheit. Zögerlichkeit bringt den Staat nicht weiter nach vorn. Die Wissenschaft wird sich dieses Vertrauens würdig erweisen.